

---

# Unbewältigte Geschichte und ethnische Differenzen:

Khmer und Vietnamesen  
in der katholischen Kirche Kambodschas

von Manfred Hutter

## Zusammenfassung

Das Christentum in Asien ist in der Religionswissenschaft noch wenig erforscht, so dass dieser Beitrag zu Kambodscha ein Land in den Blick nimmt, das mehrheitlich vom Theravāda-Buddhismus geprägt wird, der zugleich eng mit der Khmer-Bevölkerung als Mehrheit im Land verbunden ist. Das katholische Christentum hingegen findet bei den Khmer nur wenige Anhänger, da die überwältigende Mehrheit der Katholiken in Kambodscha Vietnamesen sind. Dadurch ergeben sich Spannungen. Denn zu den Aufgaben gehört dabei wesentlich, nach dem Neuanfang des kambodschanischen Katholizismus in den 1990er Jahren eine »Vergangenheitsbewältigung« der langen und alten Kluft zwischen Khmer und Vietnamesen zu schaffen. Dabei wirken sich allgemeine Ressentiments, die in Kambodscha gegenüber Vietnam bestehen, auch auf die Katholiken aus. Daher steht die katholische Kirche noch immer vor der doppelten Herausforderung, einerseits kirchenintern diese Differenzen abzubauen und andererseits gesellschaftlich die katholische Kirche (aus Khmer und Vietnamesen) als integraler Teil eines – durch Khmer-buddhistische Identität – geprägten Staates zu etablieren.

## Schlüsselbegriffe

→ Ethnische Differenzen  
→ Kirche in Kambodscha  
→ Khmer-Buddhismus  
→ Vergangenheitsbewältigung

## Abstract

This contribution takes a country into account that is predominantly marked by Theravāda Buddhism which is, at the same time, closely linked to the Khmer population, the majority in the country. By contrast, Catholic Christianity finds only a few adherents among the Khmer since the overwhelming majority of Catholics in Cambodia are Vietnamese. This results in tensions to overcome the ethnic difference between Khmer and Vietnamese. Among other tasks after the new beginning of Cambodian Catholicism in the 1990's, it is essential to devise a process for »coming to terms with the past« of the extensive and old gulf between Khmer and Vietnamese. Along with this, the general resentment which has survived in Cambodia towards Vietnam also has an effect on the Catholics in Cambodia. The Catholic Church thus still faces the double challenge of reducing these ethnic differences within the church and of establishing the Catholic Church (composed of Khmer and Vietnamese) in society as an integral part of one nation characterized by its Khmer-Buddhist identity.

## Keywords

→ Ethnic differences  
→ The Church in Cambodia  
→ Khmer-Buddhism  
→ Coming to terms with the past

## Sumario

Este artículo trata de un país mayoritariamente marcado por el budismo theravāda, que al mismo tiempo está muy unido al pueblo Khmer, que forma la mayoría de la población. El cristianismo católico apenas encuentra adeptos en los Khmer, pues la inmensa mayoría de los católicos de Camboya son vietnamitas. Esto conlleva tensiones para superar dentro del catolicismo la diferencia étnica entre Khmer y vietnamitas. Una de las tareas más importantes desde el nuevo comienzo del catolicismo camboyano en los años 1990 es la reflexión sobre el pasado de la larga y fría brecha entre los Khmer y los vietnamitas, que a pesar de la religión común permanecen separados a causa de las diferencias étnicas. Ello se mezcla con resentimientos generales, que en Camboya existen frente a los vietnamitas y los católicos. La Iglesia católica (de Khmer y vietnamitas) se encuentra, pues, todavía ante el doble desafío de superar internamente esas diferencias y de luchar en la sociedad por establecerse como parte integral de un estado marcado por la identidad budista y Khmer.

## Conceptos claves

→ Diferencias étnicas  
→ Iglesia en Camboya  
→ Budismo-Khmer  
→ Reflexión sobre el pasado

---

## 1 Zum historischen Hintergrund

Das Christentum hat sich in seiner beinahe 2000-jährigen Geschichte zur quantitativ größten Weltreligion entwickelt, jedoch spielt die Erforschung des Christentums in Asien in der Religionswissenschaft bislang keine zentrale Rolle,<sup>1</sup> obwohl im Gefolge des Kolonialismus und des christlichen »Missionsauftrags« die Entwicklung des »asiatischen« Christentums – einschließlich von Anpassungen des »europäischen« Christentums an asiatische Kulturen sowie auch daraus resultierende »Spannungen« zwischen christlich-fremden und einheimischen Traditionen – zahlreiche Forschungsbereiche erschließt. Denn von Anfang an stellte sich dabei – abhängig von der jeweiligen Verortung der Missionare in den verschiedenen Formen und Auswirkungen mittelalterlicher und frühneuzeitlicher katholischer Theologie – die Frage, wie viel »asiatische« Kultur das Christentum für seine Verbreitung als Religion verträgt, oder ob die Verbreitung des Christentums nur in einer »europäisch-kolonialen« Form möglich ist; dies brachte dabei zugleich eine häufige, wenngleich nicht ausschließliche Verknüpfung zwischen christlicher Mission und Kolonialismus.<sup>2</sup>

Die ersten Spuren katholischer Mission reichen in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück, als – v.a. über Malakka – Portugiesen nach Kambodscha kamen, im 17. Jahrhundert kamen ferner portugiesische (und malaiische) Flüchtlinge aus Makassar (auf der Insel Sulawesi, Indonesien), die vor der holländischen Kolonialmacht und deren Benachteiligung von Katholiken Zuflucht suchten. Einen im größeren Stil nachhaltigen Einschnitt<sup>3</sup> bedeutete aber die Errichtung des französischen Protektorats in Kambodscha im Jahr 1863, wodurch zugleich die Rolle der Vietnamesen im Rahmen der französischen Kolonialherrschaft fassbar wird, da das Zentrum französischer Interessen im damaligen Indo-China auf Vietnam lag. Da bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts Vietnamesen – aufgrund von Verfolgung – nach Kambodscha gekommen waren, hatte die französische politische Umgestaltung in Indo-China die Konsequenz, dass nunmehr auch französische Missionare den Katholizismus über Vietnam nach Kambodscha vermittelten. Damit waren aber die Weichen gestellt, dass ethnische Kambodschaner (Khmer) »nur« ein Anhängsel des Katholizismus im Land wurden. Am Ende des 19. Jahrhunderts machen Vietnamesen 95 % der Katholiken des Landes aus, die restlichen Katholiken sind Franzosen bzw. Khmer, d. h. die katholische Kirche in Kambodscha war eine vollkommene »Fremd- und Ausländerreligion«. Während des 20. Jahrhunderts setzt sich die Entwick-

1 Vgl. Manfred HUTTER, Das Christentum in Asien als Gegenstand religionswissenschaftlicher Forschung, in: Michael STAUSBERG (Hg.), Religionswissenschaft, Berlin 2012, 197–210 mit weiterer Literatur, worin auch auf einschlägige theologische Forschungen zur [Kirchen-]Geschichte des Christentums in Asien bzw. zu Bemühungen um eine »Asiatisierung« des Christentums aus theologischer Perspektive hingewiesen wird; siehe ferner Klaus HOCK, Einführung in die Interkulturelle Theologie, Darmstadt 2011, 71–84 zu Ansätzen von »Asiatischen Theologien«. Siehe ferner Claude PRUDHOMME/Jean-François ZORN, Christliche Kirchen als kleine Minderheiten in einem demogra-

phisch dominanten Asien, in: Jean-Marie MAYEUR (Hg.), Krisen und Erneuerung (1958–2000) (Die Geschichte des Christentums 13), Freiburg 2002, 617–676, hier 658–663, die zu Recht die »immer dringlicher erhobene Forderung nach einer asiatischen Identität der Kirche« thematisieren.

2 Vgl. allgemein den Überblick bei Friedrich HUBER, Das Christentum in Ost-, Süd- und Südostasien sowie Australien, Leipzig 2005, 30–38.

3 Vgl. zur Geschichte HUBER, Christentum (Anm. 2), 190f; John C. ENGLAND (Hg.), Asian Christian Theologies. A Research Guide to Authors, Movements, Sources, Vol. 2: Southeast Asia, New York 2003, 108. Zur Rolle der (katholischen) Vietnamesen in Kambodscha siehe auch Thien-Huong NINH, The Forgotten Ones. Vietnamese Catholics in Cambodia and their Quest for Reconciliation, in: Megan BRADLEY (Hg.), Forced Migration, Reconciliation, and Justice, Montreal 2015.

lung in dieser Weise fort, wobei auch die zwischen 1951 und 1962 in Phnom Penh errichtete Kathedrale – finanziert von der Kolonialmacht Frankreich – den »fremden« Charakter der katholischen Kirche für manche Khmer-Buddhisten verstärkte.<sup>4</sup> Die Errichtung des Apostolischen Vikariats für Kambodscha im Jahr 1955 unterstrich zwar die Eigenständigkeit und Aufwertung der Kirche, allerdings war weiterhin das vietnamesische Übergewicht unübersehbar, wobei – in Bezug auf den Klerus – erst im Jahr 1957 der erste Khmer zum katholischen Priester geweiht wurde.

Eine entscheidende – wenngleich negative – Epoche des katholischen Christentums stellen das Lon Nol-Regime (1970-1975) und die Schreckensherrschaft der Roten Khmer (1975-1979) dar.<sup>5</sup> Kurz nach der Machtübernahme Lon Nols durch einen Staatsstreich kam es zwischen 10. Mai und 15. August 1970 zur Flucht des Großteils der (katholischen) Vietnamesen nach Südvietnam, da Lon Nol und seine USA-freundliche Politik jeden Vietnamesen als Vietcong betrachteten.<sup>6</sup> Die Konsequenzen davon waren für die Kirche, dass Ende des Jahres die Zahl der Katholiken von 65.000 auf 7000 gesunken war und nur noch 19 (fast ausschließlich französische) Priester im Lande verweilten. Lon Nols anti-vietnamesische Politik setzten die Roten Khmer fort, die am 17. April 1975 in Phnom Penh einmarschierten. Drei Tage zuvor war der Khmer-Priester Joseph Chhmar Salas in Phnom Penh zum Bischof geweiht worden, allerdings konnte er sein Amt nur kurzfristig ausüben, da er von den Roten Khmer in ein Arbeitslager gebracht wurde, in dem er 1977 aufgrund von Erschöpfung gestorben ist. Am 1. Mai 2015 hat die katholische Kirche Kambodschas ein Verfahren eingeleitet, um Salas und 33 andere Katholiken, die unter den Roten Khmer zu Tode gekommen sind, zu Märtyrern zu ernennen. Erwähnenswert ist auch der Beschluss der Roten Khmer vom März 1976, die Kathedrale in Phnom Penh zu zerstören, was schrittweise bis Ende 1978 umgesetzt wurde, so dass von der Kathedrale praktisch keine Spuren erhalten geblieben sind. Allerdings handelte es sich bei der Verfolgung von Katholiken und der Zerstörung der Kathedrale nicht um eine »Religionsverfolgung« im engeren Sinn, die primär gegen die katholische Kirche gerichtet war, sondern der Antrieb für die Vernichtung des Katholizismus war für die Roten Khmer die Vernichtung des Vietnamesischen in Kambodscha.<sup>7</sup> Insofern ist im Vorgehen gegen die katholische Kirche, die als »un-kambodschanisch« und als »vietnamesisch« (d. h. Kambodscha-feindlich) gewertet wurde, kein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Herrschaft Lon Nols und dem Roten Khmer-Regime zu sehen, da diese Religion für beide mit einer Khmer-Identität und -Nation nicht kompatibel erschien.

4 Vgl. Lachlan HASTINGS, Vanquished in the 70s, Catholic Church still on the mend, in: The Phnom Penh Post, 25. März 2005 [<http://www.phnompenhpost.com/national/vanquished-70s-catholic-church-still-mend>]. Zuletzt abgerufen 13.4.2016]; Paul REEVE, Heretics and heritage: The Destruction of the Catholic Church in Phnom Penh 1975-1979, in: The Phnom Penh Post, 25. März 2005 [<http://www.phnompenhpost.com/national/heretics-and-heritage-destruction-catholic-church-phnom-penh-1975-1979>]. Zuletzt abgerufen 11.4.2016].

5 Ian HARRIS, Cambodian Buddhism. History and Practices, Honolulu 2005, 165f; HUBER, Christentum (Anm. 2), 192f; ENGLAND, Asian Christian Theologies (Anm. 3), 109; Georg EVERS, Zur Lage der Religionsfreiheit im Königreich Kambodscha, Aachen 2004, 9; Alessandro SPECIALE, In Cambodia, Khmer and Vietnamese Catholics remain disunited, in: UCA-News, 30. Mai 2013 [<http://www.ucaews.com/news/in-cambodia-khmer-and-vietnamese-catholics-remain-disunited/68382>]. Zuletzt abgerufen 13.4.2016]; François PONCHAUD, The Cathedral of the Rice Paddy. 450 Years of History of the Church in Cambodia, Paris 1990, 133-164.

6 Die Gleichsetzung von »Vietnamesen« und »Katholiken« durch Lon Nol ist vor dem Hintergrund seiner Hinwendung zu den USA eigenartig, da die USA im Vietnamkrieg Südvietnam mit einer – aus historischen Gründen – relativ großen Anzahl von Katholiken unterstützten.

7 So zu Recht REEVE, Heretics (Anm. 4); siehe auch EVERS, Lage (Anm. 5), 25.

Solche nationalstaatlichen und national-ethnischen Prämissen stellen dabei – nicht nur in Kambodscha, sondern in einer Reihe von asiatischen Staaten – die christlichen Kirchen häufig vor die Frage, inwieweit ihre Religion als »asiatische« Religion im modernen Asien einen Platz haben kann, oder ob das Christentum als Beiwerk des Kolonialismus in den Nationalstaaten als »europäisch wahrgenommene« Religion keine Rolle (mehr) spielen kann. Damit rückt das Christentum aber zugleich in den Kontext von Gesellschaft, Ethnizität und Politik in Asien.<sup>8</sup> Denn Ethnizität spielt in nationalen Diskursen oder in Fragen der Nationenbildung<sup>9</sup> eine nicht unwichtige Rolle, was Missstrauen und Vorurteile gegen die »ausländische« Religion als »(Neo-)Kolonialismus« hervorbringt.<sup>10</sup>

## 2 Der Neubeginn nach 1990

Die Beendigung der Gewaltherrschaft der Roten Khmer zu Beginn des Jahres 1979 durch den Einmarsch der vietnamesischen Truppen mit der Gründung der Volksrepublik Kampuchea stellt einen Abschnitt der Geschichte Kambodschas dar, der – wegen der skeptischen bis ablehnenden Haltung gegenüber Religion in der Sozialistischen Volksrepublik Vietnam – zunächst keinen Neubeginn für die katholische Kirche ermöglichte. Die politische Verbindung zwischen Kambodscha und Vietnam ermöglichte in jenen Jahren, dass Vietnamesen (und d. h. in geringer Zahl auch vietnamesische Katholiken) wieder nach Kambodscha zurückkehrten, aber die Religionspolitik des Landes ermöglichte keine Entwicklung von kirchlichen Strukturen. Erst 1989 wurde Religionsfreiheit wieder in der Verfassung verankert und im Frühjahr 1990 erlaubte die Regierung auch den Christen wieder die Religionsausübung, so dass – erstmals seit 1975 – das Osterfest in Phnom Penh öffentlich gefeiert werden konnte.<sup>11</sup> Seit diesem Neubeginn vor zweieinhalb Jahrzehnten hat sich die katholische Kirche Kambodschas (mit dem Apostolischen Vikariat Phnom Penh und den beiden Apostolischen Präfekturen Kompong Cham und Battambang) weiter entwickelt, steht aber auch vor verschiedenen Herausforderungen. Nach Schätzung von Bischof Émile Destombes lebten im Jahr 2007 etwa 22.000 Katholiken im Land, davon mindestens zwei Drittel Vietnamesen, so dass auch weiterhin die nationale Mehrheit der Khmer eine ethnische Minderheit innerhalb der Kirche darstellt.<sup>12</sup>

**8** Vgl. PRUDHOMME/ZORN, Kirchen (Anm. 1), 654–658; HUBER, Christentum (Anm. 2), 60–67; siehe auch Peter C. PHAN/Jonathan Y. TAN, Interreligious Majority-Minority Dynamics, in: David CHEETHAM/Douglas PRATT/David THOMAS (Hg.), *Understanding Interreligious Relations*, Oxford 2013, 218–240, hier 238.

**9** N. GANESAN, State-Society Relations in Southeast Asia, in: N. GANESAN/Kyaw Yin HLAING (Hg.), *Myanmar. State, Society and Ethnicity*, Singapore 2007, 10–29, hier 16. Vgl. dazu etwas detaillierter auch HUTTER, Christentum (Anm. 1), 201–204.

**10** Peter C. PHAN, Vietnam, Cambodia, Laos, Thailand, in: DERS. (Hg.), *Christianities in Asia*, Chichester 2011, 129–147, hier 144. Vgl. auch PRUDHOMME/ZORN, Kirchen (Anm. 1), 633, 645f; Elizabeth HARRIS, *Buddhism for a Violent World. A Christian Reflection*, London 2010, 136–139.

**11** Siehe ENGLAND, *Asian Christian Theologies* (Anm. 3), 112; HASTINGS, *Vanquished* (Anm. 4).

**12** Émile DESTOMBES, *Catholic Church in Cambodia*, Interview 2007, in: <https://www.catholicculture.org/culture/library/view.cfm?recnum=7791> (Zuletzt abgerufen 13.4.2016). Zu den Herausforderungen siehe auch NINH, *Forgotten Ones* (Anm. 3). Bischof Destombes (gest. 2016) war von 1990 bis 2010 Bischof in Phnom Penh, siehe Jack DAVIS, *Former Bishop Émile Destombes dies at 80*, in: *The Phnom Penh Post*, 1. Februar 2016

## 2.1 Das Verhältnis zwischen Khmer und Vietnamesen

Nach wie vor nicht völlig überwunden werden konnte die Spannung innerhalb der ethnischen Gruppen, so dass das Verhältnis zwischen kambodschanischen und vietnamesischen Katholiken noch immer fragil ist.<sup>13</sup> Dies hat – wie erwähnt – vorwiegend historische Gründe, die auch nach dem Neubeginn nicht völlig überwunden sind. Zwar hat die Vertreibung der Vietnamesen aus Kambodscha durch Lon Nol die katholische Kirche verantwortlich in die Hände der im Land verbliebenen Khmer gelegt, die Zerschlagung der Gemeinde und der (gewaltsame) Tod fast aller Priester unter den Roten Khmer hat aber verhindert, dass Khmer-katholische Strukturen entstehen konnten. Damit bedeutete der Neubeginn nach 1990 zugleich einen »Neubeginn« für das »vietnamesische« Gesicht und die Vorurteile gegen vietnamesische Katholiken. Vietnamesen in Kambodscha – auch wenn sie im Land geboren sind – sprechen relativ wenig Khmer, da sie untereinander einen vietnamesischen Lokaldialekt verwenden, wodurch eine ethnisch übergreifende Kommunikation oft unmöglich wird. Es gibt jedoch vereinzelte Versuche, dieser Spaltung innerhalb der Gesellschaft entgegenzuwirken. So engagiert sich der Seelsorger der St. Mary's Church (Phnom Penh), Van The Vinh, für vietnamesische Kinder im Einzugsbereich der Pfarre, damit sie bereits im Vorschulalter Khmer erlernen, um dem Unterricht in der staatlichen Schule folgen zu können und nicht schon zu Beginn der schulischen »Laufbahn« an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden. Dass dieses kirchliche Bemühen nicht immer uneingeschränkt Zustimmung in der vietnamesischen Großelterngeneration findet, aber auch von manchen Khmer-Katholiken zurückhaltend bis negativ bewertet wird, zeigt deutlich die tief sitzenden feindseligen Vorurteile der beiden Volksgruppen, die auch vor kirchlichen Bereichen nicht Halt machen.<sup>14</sup>

Das alte Vorurteil, dass die katholische Religion eine vietnamesische Religion, d. h. eine »Fremdreligion«, sei, ist dabei nicht nur auf Seiten der nicht-christlichen Khmer verbreitet, sondern auch christliche Khmer mögen sich nicht von der Vorstellung einer vietnamesischen »Überfremdung« befreien; dies führt aber oftmals zur Schlussfolgerung, dass Vietnamesen keinen Platz in der Kirche Kambodschas haben sollten. Andererseits verstehen sich Vietnamesen als die »richtigen« Katholiken, die die Khmer nur als »Neu-Bekehrte« betrachten, die man nicht ernst zu nehmen brauche. Projekte wie der oben genannte Sprachunterricht im Vorschulalter oder das Bemühen, unter Jugendlichen Brücken zwischen den beiden Ethnien zu schlagen, sind dabei kleine, aber hoffnungsvolle Schritte, durch eine inner-katholische Verständigung eventuell auch langfristig zur besseren Harmonie zwischen den beiden Volksgruppen in Kambodscha beizutragen.

[<http://www.phnompenhpost.com/national/former-bishop-emile-destombes-dies-80>].

Zuletzt abgerufen 13.4.2016].

**13** PONCHAUD, Cathedral (Anm. 5), 103-188; PHAN, Vietnam (Anm. 10), 141. – Auch die Verfassung aus dem Jahr 1993 schreibt im Prinzip die Spannung zwischen Khmer und Vietnamesen fest, indem Vietnamesen implizit als Mahāyāna-Buddhisten, Katholiken oder Kommunisten – und damit als klar getrennt von Khmer als Theravāda-Buddhisten – gewertet werden. Für die katholische Kirche hat

diese Position der Verfassung die Konsequenz, dass man sich aufgrund der vietnamesischen Gläubigen in einem (fast unlösbaren) Spannungspotenzial zur Khmer-Gesellschaft befindet; siehe auch HARRIS, Buddhism (Anm. 5), 205f.

**14** Siehe SPECIALE, Cambodia (Anm. 5). – Einige in diesen Abschnitten eingeflossene Überlegungen gehen auch auf Gespräche des Autors mit François Ponchaud (MEP) am 24. März 2011 und mit Ashley Evans (SJ) am 25. März 2011 in Phnom Penh zurück.

## 2.2 Khmer-Katholizismus als Integrationsweg im Khmer-buddhistischen Staat

Die Zusammensetzung der katholischen Kirche aus Khmer und Vietnamesen bringt eine Herausforderung, da die »Integration« der Katholiken in die Khmer-geprägte Mehrheitsgesellschaft einerseits voraussetzt, dass es zu einer »Khmer-Inkulturation« kommt, andererseits diese aber den vietnamesischen Anteil an der katholischen Gemeinde der eigenen kulturellen Wurzeln entkleidet. Diese Spannung bleibt letztlich unüberwindbar, wobei vorsichtige Versuche einer Khmer-Inkulturation aufgrund des Zweiten Vatikanischen Konzils begonnen haben, allerdings wegen der politischen Entwicklung des Landes nur ein Jahrzehnt andauern konnten.<sup>15</sup> So hatte Paul Tep Im Sotha, der als apostolischer Präfekt in Battambang von 1968 bis 1975 wirkte, ehe er von den Roten Khmer ermordet wurde,<sup>16</sup> in Battambang versucht, Darstellungen des Lebens Jesu in ähnlicher Form wie die Darstellungen von Buddhas Leben in Pagoden in Kirchen einzuführen. Das – wie auch die Einführung von Khmer als Liturgiesprache – ist von den Gläubigen jedoch nur bedingt angenommen worden, die keine »heidnischen« Anklänge im Gottesdienst wünschten. Ein anderes Beispiel für die Schwierigkeit der Inkulturation jener Zeit ist das Benediktiner-Kloster im Dorf Kep<sup>17</sup> (ca. 75 Kilometer südlich von Phnom Penh), dessen Versuche – analog zu buddhistischen Klöstern, die der Fokus einer buddhistischen Dorfgemeinschaft sind –, das katholische Mönchtum in das Dorfleben zu integrieren, praktisch misslungen sind, da die Mönche im Kloster blieben und die Dorfbewohner nicht ins Kloster kamen.

Für kirchliches Leben nach 1990 – ausgehend vom Nullpunkt – wurde die Inkulturation jedoch der notwendige Faktor, um dem Katholizismus einen Platz im wiedererwachenden Khmer-Nationalismus nach dem Abzug der Vietnamesischen »Befreiungs- und Besatzungsmacht« zu sichern. Man versuchte, den Eindruck einer »nicht-kambodschanischen Kirche« zu vermeiden, was jedoch auch den Preis hatte, dass vietnamesische Katholiken sich in dieser »Khmer-Kirche« fremd fühlen.<sup>18</sup> Formen der Inkulturation<sup>19</sup> betreffen z. B. das Sitzen auf dem Fußboden beim Gottesdienst mit überkreuzten Beinen – entsprechend der Sitzweise in den buddhistischen Tempeln, Darstellungen von Maria nicht als »westliche«, sondern als Khmer-Frau zu schaffen, oder das katholische Totengedächtnis (Allerseelen) in Beziehung zum traditionellen kambodschanischen Toten- und Ahnengedenken (im September) zu setzen. Genauso wird teilweise im Katechumenen-Unterricht versucht, den christlichen Taufwerbenden – im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils – deutlich zu machen, dass sie auch als Christen den Wert Buddhas bzw. des Buddhismus für ihr Christsein erkennen können, um dadurch auch als Getaufte die umgebende Khmer-buddhistische Kultur weiterhin zu schätzen, damit das Christentum kein Fremdkörper in Kambodscha bleibt. Dass der Inkulturation manchmal auch klare Grenzen gesetzt sind, zeigt der Osterfesttermin bzw. vor allem der Karfreitag. Wenn dieser zufällig in die Zeit des kambodschanisch-buddhistischen Neujahrs (13.-15. April) fällt, macht die traditionelle Festesfreude an

15 Siehe u. a. ENGLAND, *Asian Christian Theologies* (Anm. 3), 113; HUBER, *Christentum* (Anm. 2), 192.

16 EVERS, Lage (Anm. 5), 11.

17 EVERS, Lage (Anm. 5), 26.

18 Vgl. NINH, *Forgotten Ones* (Anm. 3); vgl. zum Folgenden auch Informationen aus dem Gespräch mit F. Ponchaud (Anm. 14).

19 Vgl. EVERS, Lage (Anm. 5), 25f.

20 Vgl. HASTINGS, *Vanquished* (Anm. 4), sowie eigene Beobachtungen im Februar 2016 in St. Joseph, Phnom Penh.

21 Zu den beiden Richtungen siehe HARRIS, *Buddhism* (Anm. 5), 105-115, 207-224.

22 Siehe dazu auch HASTINGS, *Vanquished* (Anm. 4).

23 <http://www.catholiccambodia.org/eng/event/102> [13.4.2016].

24 <http://www.catholiccambodia.org/eng/event/122> [13.4.2016].

Neujahr es unmöglich, den Karfreitag als Fast- und Trauertag zu begehen. Der Versuch, für solche Datums-»Konflikte« eine Ausnahmeregelung für die Feier des Osterfestes von Rom zu bekommen, war nicht erfolgreich, so dass dieses Beispiel des christlichen Kultkalenders zeigt, dass in manchen Fällen religiöse Regelungen und traditionelle kulturelle Gepflogenheit nicht harmonisierbar sind.

Solche Beispiele zeigen, dass es Bemühungen gibt, einen Khmer-Katholizismus zu entwickeln, um dadurch die katholische Kirche zu einem integrativen Teil der Landeskultur zu machen. Allerdings muss kritisch angemerkt werden, dass es sich – abgesehen von der Verwendung der offiziellen Landessprache Khmer als Liturgiesprache – dabei nach wie vor um punktuelle Versuche handelt, die in Phnom Penh weniger fortgeschritten sind als in den Apostolischen Präfekturen Battambang bzw. Kompong Cham. So bemerkt man in der St. Joseph's Church in Phnom Penh, die die größte katholische Kirche in der Landeshauptstadt ist, abgesehen von einigen Wandmalereien auf Nebengebäuden, die einen »kambodschanischen Jesus« darstellen, kaum inkulturative Elemente, während es in den beiden Präfekturen inzwischen einige Kirchen(neu)bauten gibt, deren Architektur sich an lokalen Bautraditionen orientiert.<sup>20</sup>

### 2.3 Interreligiöse Kontakte

Schließlich ist noch kurz zu fragen, inwieweit interreligiöse Kontakte zum Theravāda-Buddhismus bestehen. Dabei sind mehrere Ebenen zu unterscheiden: Aufgrund der verfassungsgemäßen Religionsfreiheit organisiert das »Ministry of cults and religions« regelmäßige Gesprächsrunden von hochrangigen Religionsvertretern und fördert auch die gemeinsame Repräsentation von Religionsangehörigen (und Ministeriumsvertretern) bei großen Festen der einzelnen Religionen. Entscheidender als solche »von oben« durchgeführten Religionskontakte sind allerdings zwei andere Typen von Aktivitäten: Auf der einen Seite sind es individuelle Kontakte, die hochrangige Kirchenangehörige zu hochrangigen Mönchen der großen Klöster haben, wobei solche Kontakte sowohl zum Patriarchen der Mahānikāy- wie auch zum Patriarchen der Thommayut-Richtung, den beiden Hauptströmungen des Theravāda-Buddhismus in Kambodscha,<sup>21</sup> bestehen. Dadurch entsteht ein fruchtbarer informeller Dialog, der schrittweise dazu führen kann, das noch von Seiten vieler Buddhisten eingeschränkte Interesse an einem Dialog zu erhöhen, da man sich – als Vertreter der Mehrheitsreligion – kaum auf »Augenhöhe« mit der Minderheit begeben will. Auf einer anderen Ebene liegen niederschwellige Aktivitäten, die von einzelnen Gemeinden ausgehen, um dadurch ein harmonisches Miteinander der Religionen im Land für den Aufbau der Gesellschaft zu gewährleisten. Dazu gehört zunächst auf Seiten der Katholiken soziales Bemühen um Kranke (einschließlich HIV-Infizierter), Behinderte, Flüchtlinge oder am Rande der Gesellschaft stehende Personen, um dadurch einen Beitrag zur Versöhnung und gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten.<sup>22</sup> Beispielsweise finden seit 2006 – organisiert von der katholischen Kirche in Kompot bei Sihanoukville – regelmäßige Dialogtreffen zwischen Christen, Buddhisten und Muslimen statt, die auch zu sozialen Aktivitäten führen, so etwa ein Besuch von Religionsvertretern im Gefängnis von Kompot zu Weihnachten 2015.<sup>23</sup> Eine andere vergleichbare Aktivität, die das interreligiöse gesellschaftliche Engagement deutlich macht, fand im Januar 2015 statt, als – initiiert von der St. Michaels-Pfarrkirche in Sihanoukville – Geld für die Ausstattung eines Krankenhauses in Sihanoukville mit Betten gesammelt wurde, um durch dieses religionenübergreifende Unternehmen zu zeigen, dass alle Religionen gemeinsam im Bemühen um gesellschaftliche Belange herausgefordert sind.<sup>24</sup>

### 3 Resümee und die weiteren Herausforderungen

Die Khmer-Katholiken sind gegenüber den vietnamesischen Katholiken in Kambodscha die Minderheit, so dass die genannten Bemühungen um Inkulturation und Dialog mit dem Khmer-Buddhismus nur von ihnen getragen werden, da die vietnamesische Mehrheit mit dieser »Khmerisierung« wenig anfangen kann und tendenziell noch im »französisch-kolonialen« Katholizismus verwurzelt ist. Damit bleiben Spannungen lebendig, bzw. der kambodschanische Katholizismus steht vor dem noch nicht bewältigten Dilemma, dass der *kambodschanische* Katholizismus die Minderheit des Katholizismus *in Kambodscha* ausmacht.<sup>25</sup> Die Vereinigung von vietnamesischen und kambodschanischen Christen in Kambodscha bleibt dadurch die große Herausforderung für die Zukunft, um vor allem die jüngere Generation der Vietnamesen, die teilweise bereits besser Khmer als Vietnamesisch sprechen, in Zukunft auch kirchlich zu »beheimaten«. Wie weit es den Jugendlichen gelingen wird, hier neue Brücken zu schlagen, um als Vietnamesen in Kambodscha heimisch zu werden, ist allerdings noch nicht einzuschätzen. Denn es besteht unter ihnen häufig noch der Eindruck, dass die »offizielle« katholische Kirche sie zurücksetzt, wenn die Inkulturation in die Khmer-Kultur (was zugleich eine Missachtung der vietnamesischen Kultur) angestrebt wird. Die Bewältigung der traditionell alten Spannungen zwischen Kambodscha und Vietnam, die es in der Geschichte immer gegeben hat und die 1979 neue Nahrung erhalten hat, bleibt dabei wohl für die kommende Generation die Aufgabe für die Kirchengeschichte Kambodschas, die nur durch das religiöse Miteinander zu bewältigen sein wird. ♦

<sup>25</sup> Die hier gemachten Ausführungen gehen auch auf die Gespräche mit F. Ponchaud bzw. A. Evans (Anm. 14) zurück.